

Predigt mit 1 Kor 12, 12-27

Gemeinde: ein Leib – viele Glieder

Erste Predigt einer Predigtserie zum Thema „Gemeinde“. Gehalten am 04.02.2018 von Matthias Rupp

0. Einführung in die Themenreihe

Was machen wir hier eigentlich? Wer oder was sind wir - die ev. Chrischonagemeinde Altheim (Alb) - eigentlich? Manche von euch sagen euren Freunden, Bekannten oder Verwandten: am Sonntag, da geh ich in die „Gemeinde“....

Was würdest du sagen, wenn dich jemand fragt: Was ist das eigentlich, „Evangelische Chrischona-„**GEMEINDE**““. Wer seid ihr und was macht euch aus?

Was genau kennzeichnet EINE christliche Gemeinde. Eine Kirche. Eine Glaubensgemeinschaft. Und: Wie soll diese Gemeinschaft gestaltet werden? Wie hat sich Gott seine Kirche vorgestellt? Was hat er für Maßstäbe gegeben?

-

Dem wollen wir in einer kurzen Predigtreihe über die „Gemeinde“ nachgehen. Und so kommt es, dass wir nun in den nächsten vier Wochen vier verschiedene Bilder anschauen, die das NT für die Gemeinde benutzt.

1. Einleitung zum heutigen Bild: Gemeinde als Leib Christi mit vielen Gliedern

Heute kommt das erste Bild, das das NT für Gemeinde nutzt. Es ist eines der grundlegendsten. Nahezu ein Lieblingsbild von Paulus, wenn er über Gemeinde redet. Es ist das umfassendste und grundlegendste Bild. Es geht um das **Bild von Gemeinde als Leib Christi mit vielen Gliedern. Also ein Körper mit vielen Körpergliedmaßen.**

1 Kor 12, 12-31

*¹² Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat,
alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind:
so auch der Christus.*

So wie ein Körper eine Einheit bildet und doch viele Glieder hat. Und so wie es am Körper viele unterschiedliche Gliedmaßen hat, die doch gerade diese Einheit ausmachen. So auch die Gemeinde.

Interessant oder? Er sagt nicht, wie man erwarten würde: „so auch die Gemeinde“, sondern „so auch Christus“. D.h. „Körper“ nicht nur ein einfach ein „Bild“ für die Gemeinde, sondern: **Die Gemeinde, das IST der Leib Christi**. In V. 27 sagt er das dann auch so. „Ihr, die Gemeinde in Korinth“, IHR SEID Christi Leib und einzeln genommen, Glieder“.

Das heißt auch wir hier: Die Ev. Chrischonagemeinde Altheim Alb ist die Verkörperung von Jesus Christus hier auf Erden. Das ist jetzt ziemlich pauschal ausgedrückt. Deswegen möchte ich hier noch **einmal genauer darauf eingehen, wer zum Leib Christi gehört**. Wir lesen das in V. 13:

*¹³ Denn in **einem Geist** sind wir alle zu **einem Leib** getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle **mit einem Geist getränkt** worden.*

Alle, die in einem Geist getauft wurden, die mit einem Geist getränkt wurden, die gehören zum Leib Christi.

Alle, die den **einen** wahren, **lebendigen Gott** der Bibel kennen und lieben. Alle, die erkannt haben: Ich kann nur Gott lieben, weil er mich zuerst in **Jesus Christus** geliebt, erlöst und gerettet hat vor Sünde Tod und Teufel. Alle, die ihre **Sünden bekannt** und sich von ihnen **abgewendet** haben und nun nur noch im Glauben an Jesus leben.

Alle die, haben seinen **Heiligen Geist empfangen** (wurden getränkt mit ihm) und sind so zu einem **neuen Menschen** zu geworden. Mit neuem **Herzen. Wiedergeboren**.

So sind wir sozusagen **hineingeboren worden in eine neue Familie**. Sind hinein getauft worden in den Leib Christi. Wir sind herausgerissen worden aus der Sklaverei der Knechtschaft, der Sünde und des Teufels und wurden wieder neu eingesetzt, eingepflanzt in das Reich des lieben Sohnes. Es hat sozusagen eine **göttliche Transplantation** stattgefunden!

Also: nicht einfach jeder, der hier in das Gebäude reinkommt ist sozusagen automatisch „Leib Christi“. Nicht das Gebäude ist die Gemeinde und macht sozusagen jeden der reinkommt zum Leib, NEIN! Auch diese Versammlung von Menschen ist nicht per se Leib Christi. Sondern: **Leib Christi ist die Gemeinschaft von wiedergeborenen Menschen**. Wiedergeboren durch

Glaube und Buße. Diese Wiedergeburt wird durch die Taufe ausgedrückt! Im NT zeitlich kaum voneinander zu trennen.

⁵ *Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! (2Co 13:5 ELB)*

Wenn du „im Glauben bist“, so gehörst du zum weltweiten Leib Christi. Und der wiederum wird verwirklicht in einer Ortsgemeinde.

Wenn du nicht „im Glauben bist“, dann ist es nicht deine größtes Anliegen, über die Einheit und Vielfalt am Leib Christi nachzudenken. Sondern oberste Priorität muss sein: Wie kann ich von neuem geboren werden? Wie kann diese göttliche Transplantation geschehen? First things first. Die **wichtigste Grundvoraussetzung für eine christliche Gemeinschaft, ist die Gemeinschaft eines jeden einzelnen mit dem Vater!** Die nur möglich ist durch den Glauben an Jesus Christus.

1. Die Einheit

Doch dann, wenn ihr „eingegliedert“ worden seid in den Leib Christi durch den Glauben. Dann sind wir eine Einheit. Egal, wie unterschiedlich wir auch sein mögen.

*es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle **mit einem Geist getränkt** worden.*

Die Betonung liegt auf „ALLE“. ALLE gehören durch den Glauben zum Leib. **Unabhängig von sozialem, religiösen oder kulturellen Hintergrund!** Der Glaube an Christus verbindet. Vereint. Stiftet Einheit und wahre Gemeinschaft. Das Evangelium sprengt Ketten und Schranken der Gesellschaft und Kultur.

So kann es passieren, dass in einer Kirche neben dem erfolgreichen Geschäftsmann ein übelriechender Obdachloser sitzt. Neben dem fromm christlich aufgewachsenen Jugendlichen ein gerade vom Islam konvertierter junger Mann sitzt. Da Treffen Welten aufeinander! Und doch zehren alle von der gleichen Gnade. Trinken alle aus einem Kelch, essen vom selben laib Brot. Beten den gleichen Herrn und Erlöser Jesus Christus an!

Auch hier in der Gemeinde gibt es Unterschiede. Jung und Alt. Arm und Reich. Geschäftsführer und Handwerker. Altheimer, Gerstettener und Weidenstettener. Echte Albschwaben und zugezogene. Die Vielfalt der Charaktere und Persönlichkeiten. Aus verschiedenen Nationen haben wir nicht so viele und auch der religiöse Hintergrund ist

ähnlich. Trotzdem gilt: Du wirst hier bei 80 Leuten nicht zwei Menschen finden, die gleich sind. **Jeder ist verschieden und doch vereint im Glauben an Christus.**

Darin steckt unglaublich viel Schönheit und Einzigartigkeit im Vergleich zu der Welt. Musikvereine, **Sportvereine vereinen „gleichgesinnte“** mit gleichen Hobbys oder Interessen. **Gemeinde ist kein Hobbyverein.** Sondern viel existenzieller. Gemeinschaft unterschiedlichster Menschen – vereint durch einen Glauben, der sich auf jeden Bereich des Lebens und darüber hinaus auswirkt!

Was für eine Ehre und ein Privileg Was für eine Schönheit. Aber auch was für eine **Verantwortung.** Dessen sind wir uns nicht immer bewusst. Ebenso wenig war sich die Gemeinde in Korinth dessen bewusst.

Denn was den ganzen Korintherbrief durchzieht **sind Spannungen und Spaltungen** in der Gemeinde. **Die Einheit ist in Gefahr.** Unter diesem Gesichtspunkt wird deutlich, dass es Paulus hier grundlegend vor allem um **eines geht: Einheit zu wahren. Er will die Einheit des Leibes Christi wahren. Er will den deutlich machen, dass der Körper eine Einheit ist und zusammengehört.** Aber wie er das macht, ist ganz besonders.

2. Vielfalt in der Einheit

Man könnte versucht sein zu folgern: Auf Einheit folgt **Eintönigkeit.** Einheit ist **Gleichmacherei.** Die Einheit wischt wie ein riesiger Schwamm über alle **Unterschiede hinüber** und ebnet sozusagen alle Unterschiede ein... Einheit als **Uniformismus.**

Das das ist gerade NICHT der Fall.

V. 14:

¹⁴ *Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.*

Das besondere an dieser Einheit ist nun das **Verhältnis zur Vielfalt.** Einheit: Ja! Doch diese Einheit **setzt sich aus der Vielfalt der einzelnen Glieder zusammen!** Ein Körper besteht eben nicht nur aus **EINEM Glied, sondern ist eine Einheit, die aus einer Vielheit besteht.** Eine Einheit, zusammengesetzt aus den vielfältigsten Gliedern. Gerade darin liegen die Schönheit und auch überhaupt die Funktionstüchtigkeit des menschlichen Körpers. **Ohne** die verschiedenen Glieder könnte es einen Körper gar nicht geben.

Deswegen ist es sogar Quatsch zu sagen: alle *müssen* gleich sein.

¹⁵ *Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib:
gehört er deswegen nicht zum Leib?*

¹⁶ *Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib:
gehört es deswegen nicht zum Leib?*

Ein Fuß ist nicht dasselbe wie eine Hand – Richtig, sie sind unterschiedlich.

Ein Ohr ist nicht dasselbe wie eine Auge – Richtig. Sie haben unterschiedliche Funktionen.

Aber die Folge ist falsch: nur weil sie unterschiedlich sind, heißt das nicht, dass sie nicht zum gleichen Leib gehören können. **Unterschiedlichkeit begründet keine Unabhängigkeit.** Die rhetorische Frage: „gehört er deswegen nicht zum Leib!“ verlangt nach der Antwort: „Klar gehört er dazu!“ Es ist sogar absurd, anders zu denken. Es ist doch nichts anderes als „Quatsch“ zu denken, alle müssten gleich sein, um einen Leib zu bilden:

¹⁷ *Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör?
Wenn ganz Gehör, wo der Geruch?*

Wie wäre das, wenn der Körper nur aus Augen oder nur aus Ohren bestehen würde? Es würde doch etwas fehlen, wenn alle gleich wären! Ein Leib, der nur aus einem Auge oder aus vielen Augen bestünde, könnte zwar **gut sehen aber wäre taub zu hören**. Ihm fehlt etwas Wesentliches. Ein Körper, der nur aus Gehör besteht kann zwar die leisesten Töne wahrnehmen, aber nichts riechen.

Es **braucht doch gerade die Ergänzung der Sinne!** Ja, wir sind aufeinander angewiesen. Deswegen können **wir uns auch nicht übereinander erheben:**

²¹ *Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht;
oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht;*

Überheblichkeit, Stolz und Alleingänge sind sinnlos. **Keiner hat alles. Keiner hat nichts.** Was bringt es dem Auge, wenn es zwar das Essen sieht, aber es nicht durch die Hände zum Mund führen kann und durch den Mund aufnehmen kann? Was bringt es dem Kopf sich alle möglichen Wege auszudenken aber ihn nicht wirklich begehen kann (ohne Füße)? **Richtig: Gar nichts!**

Wir brauchen einander. Selbst die niedrigsten und höchsten die am weitesten voneinander entfernten Glieder brauchen einander! (Kopf und Fuß). Ja auch die Starken brauchen die „vermeintlich Schwachen“. Vers 22:

²² *gerade die Glieder des Leibes, die **schwächer** zu sein scheinen, sind notwendig;*

Gerade um die Schwachen sollen die Starken Glieder sich kümmern, denn sie sind „notwendig“ für den Leib. **Wachstum im Glauben der einzelnen (schwächsten) Glieder ist notwendig für das Wachstum des gesamten Leibes! Denn es ist Wahrheit in diesem Satz: jedes Team nur so stark wie sein schwächstes Glied.**

Das Ziel ist bei all dem: Spaltung zu vermeiden.

²⁵ ***damit** keine Spaltung im Leib sei,
sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten.*

Spaltung in dem Sinne, dass die **Kluft zwischen Starken und Schwachen auseinanderreißt**. D.h. die Starken sollen die Schwachen nicht abhängen und die Schwachen die Starken nicht unnötig ausbremsen. Vielmehr sollen alle Glieder **dieselbe** Sorge füreinander haben:

d.h. **gegenseitige Rücksichtnahme, Fürsorge und Anteilnahme** (schwach für stark, stark für schwach). Gemeinsames Geben und Nehmen, wie in jeder guten Beziehung!

- Gesunde kümmern sich um Kranke. Besuche. Trösten. Beten. Praktisch helfen.
- Reifere, erfahrenere Christen kümmern sich um Neubekehrte und verhelfen zum Wachstum
- Stärkere im Glauben, beten, hoffen und trösten die Zweifelnden, Ängstlichen und Skeptiker

Das gegenseitige Anteilnehmen drückt sich für Paulus wie folgt aus:

²⁶ *Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit*

Logisch: Die Verletzung eines Gliedes ruft einen Schmerz im ganzen Körper hervor. (Kleiner Schnitt im Finger. Der Schmerz durchzuckt den ganzen Körper. → Wenn ein Glied leidet, dann Leiden alle mit).

Eines habe ich gemerkt in meinen ersten sechs Monaten als Pastor: Man bekommt so einiges mit. Ich kann euch sagen: es gibt zurzeit Gemeindeglieder, die Leiden, krank sind, schwach sind, zweifeln, Stärkung brauchen usw. An euch: Meldet euch selbst auch zu Wort, damit wir das praktizieren können. Und an die anderen: Augen auf und Nachfragen: „echten“ Beistand wenigstens anbieten.

Aber es gibt auch Freude: Segnung eines Kindes, Hochzeit, Erfolge. Lasst uns auch nicht **vergessen gemeinsam dafür zu danken und uns miteinander und aneinander zu freuen.**

D.h. für die Schwachen auch mal von ihrem eigenen Leid abzusehen. Im Leid kann sich schnell alles um sich selbst drehen. Das ist auch nicht gut.

*sondern die Glieder **dieselbe** Sorge füreinander hätten.*

FAZIT

Kurz gesagt: Einheit nicht ohne Vielfalt – Vielfalt nicht ohne Einheit. Einheit und Vielfalt in der Gemeinde gehören zusammen. Oder nochmal anders ausgedrückt: Einheit und Vielfalt sind nicht gegensätzlich, schließen sich gegenseitig nicht aus.

Ein gesunder Körper ist nur dann lebendig und funktionstüchtig wenn er aus einer sich **ergänzenden (komplementär)** Vielfalt in Einheit zusammenagiert! Und wenn die Balance zwischen Einheit und Vielfalt gehalten wird.

*„Vielfalt, die sich nicht zur Einheit ordnet, ist Verwirrung.
Einheit, die sich nicht in Vielfalt gliedert, ist Tyrannei.“ (Zitat von Blaise Pascal)*

3. Praktische Konsequenzen

Zwei praktische Punkte: Wir sollen: 1. Vielfalt schätzen 2. Einheit wahren

1. In der Gemeinschaft miteinander und untereinander werden wir schnell die Andersartigkeit des anderen kennenlernen. Wenn man z.B: **zusammenarbeitet** in einem Dienstbereich. Wer miteinander Arbeitet lernt sich schnell kennen – auch die Schwächen des Anderen. Teams haben gr. Potential! Zum Konflikt wie zum Erfolg. Oder wenn man gemeinsam in **einem Hauskreis** ist oder auch sonst in den Begegnung miteinander:

Wo auch immer du Teil der Gemeinschaft bist: ich will dich ermutigen, die Andersartigkeit, die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit der Meinungen, Gaben, Denkweisen, Persönlichkeiten, Temperamente, Typen, Charaktere, Frömmigkeitsprägungen usw. nicht **als ein störendes Problem zu sehen, sondern als eine Bereicherung**. Vielfalt ist unsere Stärke als Gemeinde!

Das nächste mal, wenn einer noch so anders denkt und handelt als ich, denke an das **Bild der vielen Glieder am Leib**. Und es gibt ja immer wieder so Typen, die einem persönlich sowas von quer rein kommen mit ihrer Art und mit ihren Ansichten. Ich glaube jeder Typ hat so eine **Art Antityp**. Niemand kann mit jedem gut. Da brauchen wir uns nichts vorzumachen.

Manchmal glaube ich das Gott uns so unterschiedlich und vielfältig zusammengestellt hat, damit wir immer wieder ganz praktisch das A und O des christlichen Glaubens ganz konkret

praktizieren dürfen, lernen dürfen, **einüben dürfen: nämlich: Vergebung, Versöhnung.** Im reinen sein mit Gott und dem nächsten. Beides um Christi Willen.

2. Vielfalt ja! Aber aufgepasst. Wir sollen Vielfalt schätzen, aber das hat Grenzen. **Wo die Einheit angegriffen und hinterfragt wird, da wird die Grenze der Vielfalt überschritten.** Die Leitplanken der Vielfalt sind Jesus Christus sein Leben und Wirken sowie seine Worte. D.h. wenn jmd. **Kreuz und Auferstehung Jesu leugnet** oder untergräbt, oder die **Normativität und Autorität der Bibel in Frage stellt**, da werden sozusagen die Leitplanken der Einheit gebrochen. Wenn die Hand anfängt auf den Kopf einzuhämmern, dann ist der Körper in Gefahr. Da muss zur Einheit aufgerufen, ja gemahnt werden. Sonst artet es aus in Beliebigkeit, Chaos, Verwirrung, Orientierungslosigkeit und Spaltung. Es gibt auch „**nichtverhandelbare Dinge**“ in der Gemeinde. Also Dinge, die nicht **unter „Vielfalt“ laufen, sondern klare Abwege** sind.

Schluss

Wenn uns das gelingt in Altheim. Es gelingt ja schon. Also: **Je mehr uns das gesunde und komplementäre Zusammenspiel von Einheit und Vielfalt gelingt, desto mehr werden wir zu einer dynamischen, kraftvollen und anziehenden Gemeinschaft. Wo sich die Vielfalt sich in der Einheit ergänzt, wird ungeheuer viel Potential freigesetzt.**

- Wo jeder sein individuelles gottgegebenes Potential entdeckt und annimmt...
 - Wo jeder es zum Nutzen aller in den Dienst der Gemeinde stellt...
 - Wo jeder die Augen nicht verschließt vor dem Leid und der Schwachheit des anderen...
 - Wo jeder selbst nach Ergänzung durch den Anderen strebt...
 - ...und wo jeder den Anderen dazu ermutigt (und nicht hindert) seine individuelle Stärke einzubringen
- ➔ **...dort entsteht eine Dynamik, eine Kraft und eine Wirkung in der Gemeinde, die unsere Erwartungen übertrifft.**
- ➔ Dort sind wir in der Lage den Auftrag der Gemeinde zu erfüllen.
- ➔ Dort werden wir zu einem kraftvollen und strahlenden Zeugnis in der Welt.
- ➔ Dort werden wir nicht nur zu einem lebendigen Körper, sondern zu einem durchtrainierten Körper, der im Stande ist, **Höchstleistung zu vollbringen.** Damit wir als Ganzer Körper Schritte machen. Damit wir wachsen. Damit wir stärker werden.
- ➔ Damit wir zu einer Gemeinde werden, die Gott letztlich verherrlicht